

Einen kostenlosen Kitaplatz gibt es nur auf Antrag

L.-E. Viele Kinder sind auch nachmittags im Kindergarten. Doch längst nicht alle Familien können sich das leisten. *Von Natalie Kanter*

Freitagnachmittag in einer syrischen Familie: Sali, Sona und Sarah (Namen geändert) sitzen mit ihren Eltern auf dem Sofa. Sarah erzählt von ihrem Herzenswunsch: „Ich wünsche mir einen Hasen oder Hamster als Haustier“, sagt sie. Die Zehnjährige spricht sehr gut deutsch. Das Mädchen hat die Sprache in der Schule gelernt. „Sie ist fleißig, macht sich dort sehr gut“, sagt die Mutter.

Die fünfköpfige Familie war einst in Damaskus zu Hause, seit zweieinhalb Jahren lebt sie in Echterdingen. Genauso wie ihre Schwester Sona besucht Sarah ganztägig die Zeppelinhsule. Die Jüngste der Mädchenbande ist Sali. Die Sechsjährige geht noch in den Kindergarten. Sali liebt es zu puzzeln, am liebsten mit ihren Freunden aus der Kita, doch die sind auch am Nachmittag in der Betreuung.

Die Sechsjährige geht um 13 Uhr nach Hause. Der Vater holt das Kind ab, die Mutter kommt um 14 Uhr vom Deutschkurs zurück. Ihr Mann lernt abends deutsch, geht nachts putzen, um etwas Geld dazuzuverdienen. Starke 100 Euro darf der Mini-Jobber von seinem Verdienst behalten. Die Familie Alali (Name

geändert) lebt von Hartz IV. Zu fünf müssen sie mit 1400 Euro pro Monat auskommen, wobei die Miete bereits bezahlt ist. „Das Geld ist knapp“, sagt der Vater. „Man muss schon rechnen.“

Sali ist es nachmittags oft langweilig. Die Schwestern sind noch in der Schule, die Mutter ist mit dem Haushalt beschäftigt. Die Sechsjährige würde gern länger in der Kita bleiben, doch das zuständige Landratsamt bezahlt den Platz nur bis 13 Uhr. Die Familie müsste pro Monat 20 Euro aus dem eigenen Geldbeutel dazugeben, wenn die Tochter über Mittag hinaus in der Einrichtung bliebe. Das ist einem Papier der Stadtverwaltung zu entnehmen.

Auf Antrag beim Kreisjugendamt, Wirtschaftliche Jugendhilfe, werden auch diese Kosten übernommen, aber nur dann wenn die Familie begründen kann, warum dies notwendig ist und entsprechende Nachweise vorliegen. Also beispielsweise

„Das Geld ist knapp. Es geht schon. Aber man muss gut rechnen.“

Dreifacher Vater der Familie Alali

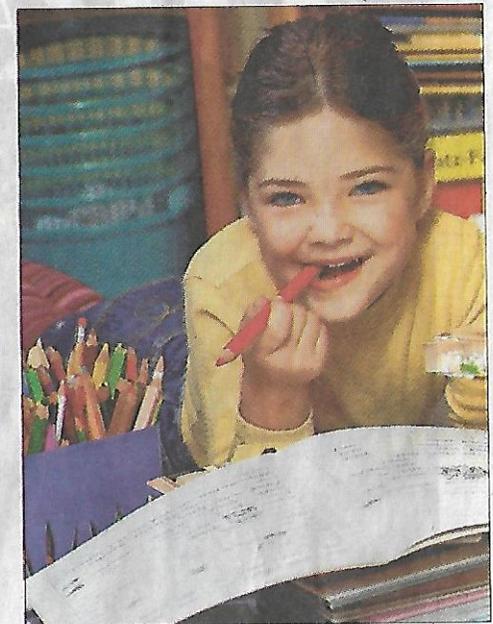
wenn beide Elternteile nachmittags arbeiten, zur Schule gehen oder einen Deutschkurs besuchen. Voraussetzung ist laut einem Sprecher des Landratsamtes: „eine individuelle Prüfung des Einzelfalles und ein zur Verfügung stehender Platz.“ Aber: „Eine generelle Kostenübernahme ist gesetzlich nicht vorgesehen“, informiert er.

Die Flüchtlingsgruppe Arbeit und Integration rund um Monika Heilmann findet das nicht in Ordnung. Die Gruppe hat sich dafür stark gemacht, dass den Familien, die von Hartz IV leben, eine ganztägige Betreuung ihrer Kinder auch ohne Antrag bezahlt wird. Vor allem wenn der Nachwuchs bald eingeschult wird, sei dies notwendig. Die Kita bereite auf die Schule vor, einkommensschwache Familien sollten gute Bildungschancen erhalten. Stadträtin Claudia Moosmann hat das Thema in den Gemeinderat getragen, die Freien Wähler haben einen Antrag gestellt.

Der Gruppe geht es nicht nur um die Kostenübernahme. Sie möchte den Familien ein zuviel an Bürokratie ersparen. Heilmann hat das Gespräch mit dem Landratsamt und der Stadt gesucht, sowie einen offenen Brief an Oberbürgermeister Roland Klenk, die Stadträte sowie Kindergärten und Schulen geschrieben.

Mittlerweile aber ist klar: Ohne Antrag geht es auch künftig nicht. Das hat ein Gespräch zwischen Mitarbeitern der Stadt

und dem Landratsamt gezeigt. Die Stadt will aber die Eltern besser informieren, sagt Ingrid Krebs, bei der Stadt zuständig für die Kinderbetreuung. Damit sie auch wissen, dass sie einen solchen Antrag stellen können. Das Kitapersonal soll geschult, kirchliche Träger für das Thema sensibilisiert werden.



Kinder werden im Kindergarten auch auf die Schule vorbereitet. Foto: dpa/ Jens Büttner